

*Predigt zum Mitnehmen  
zum 4. Sonntag vor der Passionszeit  
gehalten in der St. Nikolai-Kirche Limmer am 06.02.2022*

---

Regnerisch und stürmisch zeigen sich diese Wintertage – aber ein Hauch von Frühling ist schon zu erahnen. Die Tage werden länger und in den Windpausen stimmen die Vögel ihr Lied an. Mit der Wärme von Weihnachten und der Epiphaniasteit im Rücken gehen wir der Passionszeit entgegen. Steigen mit den Jüngern ins Boot und lassen es uns neu vor Augen führen: der, auf den wir uns berufen, ist Gottes Sohn. Der, auf den wir uns berufen, geht mit – durch alle Zeiten – durch unsere Angst und Müdigkeit, durch unsere Hoffnung und Freude. Lass uns gemeinsam unsere Gedanken auf sein Wort ausrichten und Glauben wagen.

*Rebekka Brouwer*

---

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Matthäusevangelium, im 14. Kapitel. Es sind die Verse 22-33.

Jesus drängte die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe.

Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten.

Und am Abend war er dort allein.

Das Boot war aber schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen.

Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer.

Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrakten sie und riefen: es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht.

Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!

Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehle mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.

Und er sprach: Komm her!

Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.

Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich!

Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich. Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

---

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

„Wieso dürfen nur die Großen im Zelt schlafen? Das ist voll unfair!“ – wütend stampft sie mit dem Fuß auf. „Äh... ihr wollt auch im Zelt schlafen? Ganz allein? Seid ihr dafür nicht noch ein bisschen klein?“ Verwunderung liegt im Blick der Mutter. Jetzt gibt's kein zurück mehr. „Susanne und ich schlafen heute Nacht draußen!“ – die Eltern wechseln einen Blick – naja, sie ist das jüngste von drei Kindern, immer mit allem ein bisschen früher dran und mit der besten Freundin zusammen... „Wenn ihr das wirklich wollt...“

Am Abend ziehen die beiden ins Zelt – bepackt mit Schlafsäcken und Kissen, Isomatten und Taschenlampen, Büchern und was zum Knuspern. Lustig ist das, so im Garten. Ganz allein... Sie kichern noch lang miteinander. Schließlich schlafen sie ein.

Mitten in der Nacht schlägt das Wetter um. Der Wind zerrt und rüttelt an den Zeltstangen. Regen klatscht aufs Dach. Ans Schlafen ist nicht mehr zu denken. Zwei zitternde 7jährige Mädchen kauern bei Taschenlampenlicht im Dunkel und finden keine Worte für ihre Angst.

Plötzlich sind sie wieder ganz klein. Plötzlich wissen sie beide: das hier ist eine Nummer zu groß für sie...

Liebe Gemeinde,

was die Jünger da sehen, ist eine Nummer zu groß, das können sie nicht glauben: da geht einer übers Wasser. Das geht nicht mit rechten Dingen zu! Das übersteigt ihre Normalität – ihren Horizont.

Das muss ein Geist sein – ein Gespenst!

Angst. Furcht. Panik.

Und sogleich redet Jesus mit ihnen – sieht die Angst. Fürchtet Euch nicht!

Und dann kommt diese merkwürdige Doppelbewegung – da sucht Petrus nach Wahrheit – ist es wirklich der Christus? – und versucht sich im selben Moment selbst.

„Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.“

Er fordert ein Wort – und bekommt es. Und geht dann unter seinem Gewicht in die Knie. Hat den Mund zu voll genommen.

Denn es ist der Herr – und er gibt sich zu erkennen, in dem er die Worte spricht, die Petrus von ihm einfordert (merkwürdig, oder? Dass er sich auf das pubertäre Gehabe des Petrus einlässt – er wäre schließlich auch der Herr, wenn er nicht den geforderten Befehl des Petrus aufnehmen würde).

Und aus dem Fordernden wird der Geforderte – jetzt wurde ihm befohlen, also – wenn das sein Herr ist – muss er folgen. Muss übers Wasser gehen. Muss aus dem Boot klettern. Das Normale hinter sich lassen.

Und am Anfang läuft das ja auch – im wahrsten Sinne des Wortes - ganz gut – aber dann sieht er all das, wovor man eigentlich Angst haben könnte und müsste – den starken Wind – und schon beginnt er zu sinken.

Die Angst lässt ihn untergehen.

Da ist sie wieder: die Angst. Die Furcht. Die Panik.

Und er schreit – schreit nach seinem Herrn. Schreit nach Rettung.

Und sogleich streckt Jesus die Hand aus – gibt ihm Halt und dazu noch einen pointierten Nasenstüber: Du Kleingläubiger, wieso hast du gezweifelt? – Wieso? Es wäre doch möglich gewesen...

Und er kehrt mit Petrus zurück ins Normale – ins Boot – und der Wind legte sich.

Und die andern verstehen: das ist wahrhaftig Gottes Sohn!

Übers Wasser zu gehen, das kann nur Gott. Das ist ein göttliches Attribut.

Ich hab' diese Passage des Evangeliums immer so gelesen: als Erweis des Göttlichen. Schaut her – Jesus kann es mit jeder eurer römischen Gottheiten aufnehmen. Er kann übers Wasser gehen.

Der Schluss des Evangeliums ist dann nur logisch: sie sehen, dass Jesus das kann und verstehen, dass er mehr ist als ein Mensch.

Aber jetzt lese ich die Stelle wieder und frage mich: ist das wirklich der Grund? Was ist mit dem sinkenden Petrus? Den bräuchte es doch gar nicht, um das zu verstehen, um das zu zeigen.

Ist Jesus Gottes Sohn, weil er übers Wasser gehen kann, oder weil er, obwohl er es kann, es nicht tut, als er sieht, dass Petrus scheitert? Ist er nicht viel mehr Gottes Sohn, weil er mit Petrus zurück ins Boot klettern – um den anderen die Angst zu nehmen – weil auf das verzichtet, was er mit Leichtigkeit kann?

Der Wasserläufer, der ins Boot steigt, damit der Freund an seiner Seite nicht in Scham versinkt?

Das Kind, das im Stall geboren wird, damit kein Mensch sich zu klein oder unbedeutend vorkommen muss, um zu ihm zu kommen? Der Mann, der mit Zöllnern und Huren sein Brot bricht, weil es sonst keiner tut? Der mit den Gesetzlosen stirbt, damit es endlich aufhört, dass wir das, was wir einander antun, als ein Zeichen Gottes lesen?

Der Regen prasselt immer heftiger aufs Zeltdach. Worte sind nicht mehr zu hören.

Da fällt plötzlich ein Lichtkegel auf den Zelteingang. Der Reißverschluss wird zurückgezogen. Beide Mädchen schlottern vor Angst.

Papa schiebt sich durch die Zeltöffnung. Die klatschnasse Regenhaut schiebt er an den Eingang – aus einer Tüte nimmt er seine Isomatte und den Schlafsack. Wortlos rollt er beides zwischen den beiden Mädchen aus, legt sich in den Schlafsack und murmelt mit seiner tiefen Stimme: „So. Jetzt aber schlafen. Gute Nacht.“

Plötzlich ist der Regen wieder nur Regen. Klingt fast so wie auf dem Dachfenster im Kinderzimmer...

Am Morgen sind die beiden Mädchen der Mittelpunkt am Frühstückstisch – „Boah – ihr wart echt die ganze Nacht im Zelt? Bei dem Wetter? – das hätte ich mich nie getraut!“ Der große Bruder bekommt vor Staunen den Mund kaum zu. Papa zwinkert den beiden über den Kaffeebecher hinweg zu. „Naja, ganz so war es nicht...“ murmelt Susanne – aber das will gar keiner hören.

Die Güte, die die beiden in dieser Nacht erfahren haben, werden sie nicht vergessen.

Die Güte, die Petrus in Christus erlebt, hat er nie vergessen. Er hat ihr sein Leben gewidmet.

Übers Wasser ist er nicht mehr gegangen.

Aber die Worte von dem, der das konnte, hat er immer weitergetragen.

Damit wir keine Angst haben müssen und nicht versinken.

Amen.



---

Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!